

Benedikt Peters

DIE PSALMEN

1-41



Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Anmerkung des Herausgebers: Es ist zu beachten, dass der Autor an gewissen Stellen den Text der Psalmen direkt aus dem Hebräischen übersetzt hat. Die sonstigen Bibelzitate sind verschiedenen Versionen der Elberfelder Übersetzung entnommen. Die verschiedenen Versionen weichen teilweise in der Verszählung der Psalmen voneinander ab. Daher kann es gelegentlich zur Verschiebung der Verszählung um einen Vers kommen. Wir bitten den Leser, dies im gegebenen Fall zu berücksichtigen.

1. Auflage 2017 (CLV)
(überarbeitete Ausgabe des 2004 bei der Christlichen Verlagsgesellschaft mbH,
Dillenburg, erschienenen Titels)

© 2017 by CLV
Christliche Literatur-Verbreitung
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
Internet: www.clv.de

Satz: EDV- und Typoservice Dörwald
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Artikel-Nr. 256361
ISBN 978-3-86699-361-7

Inhalt

Technisches	9
Das Buch der Psalmen	11
Der Titel des Buches	12
Das meistzitierte Buch im NT	12
Eine Bibel im Kleinen	13
Das persönlichste Buch der Bibel	14
Arten von Psalmen	15
Christus in den Psalmen	16
Die Verfasser der Psalmen	19
Die fünf Bücher der Psalmen	21
Ein Wort zur Art der Auslegung	24
Zum Problem der Rachepsalmen	25
Das erste Psalmbuch	26
Psalm 1	
Gottes Gesetz: die zwei Wege	26
Psalm 2	
Gottes König und die Könige der Erde	35
Psalm 3	
Gottes Rettung: Zuversicht in der Bedrängnis	50
Psalm 4	
Gottes Angesicht: Sicherheit und Genüge	62
Psalm 5	
Gebet um Schutz und Führung in der Bedrängnis	76
Psalm 6	
Gebet um Schonung vor Gottes Zorn	92
Psalm 7	
Gott ist ein gerechter Richter	101
Psalm 8	
Wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde!	118
Psalm 9	
Der HERR ist eine hohe Feste in Zeiten der Drangsal	131

Psalm 10	
HERR, warum stehst du fern in Zeiten der Drangsal?	149
Psalm 11	
Der HERR ist in seinem heiligen Tempel	166
Psalm 12	
Die Worte des HERRN sind reine Worte	174
Psalm 13	
Bis wann, HERR?	185
Psalm 14	
Der Tor spricht in seinem Herzen: Es ist kein Gott!	192
Psalm 15	
Wer wird auf dem heiligen Berg des HERRN wohnen?	202
Psalm 16	
Der Herr ist mein Teil	210
Psalm 17	
Ich werde dein Antlitz schauen in Gerechtigkeit	223
Psalm 18	
Gepriesen sei Gott, der mich von so großem Tod errettet hat!	238
Psalm 19	
Gott hat zwei Bücher	276
Psalm 20	
Gottes König am Tag der Drangsal	296
Psalm 21	
Gottes König am Tag der Freude	308
Psalm 22	
Der gute Hirte, der sein Leben lässt für die Schafe	318
Psalm 23	
Der große Hirte, den Gott wiederbrachte aus den Toten	341
Psalm 24	
Der Erzhirte, der wiederkommen wird	352
Psalm 25	
Zu dir, HERR, erhebe ich meine Seele	363
Psalm 26	
HERR, ich habe lieb den Ort, da deine Herrlichkeit wohnt	380

Psalm 27	
Eines habe ich vom HERRN erbeten	389
Psalm 28	
Ich hebe meine Hände auf zu deinem heiligen Sprachort	402
Psalm 29	
Gebt dem HERRN Herrlichkeit und Stärke!	411
Psalm 30	
Am Abend kehrt Weinen ein, am Morgen ist Jubel da.	423
Psalm 31	
Du bist mein Gott! In deiner Hand sind meine Zeiten.	434
Psalm 32	
Wohl dem, dem der HERR die Sünde nicht zurechnet!	453
Psalm 33	
Der HERR, Schöpfer, Herrscher, Richter und Retter	467
Psalm 34	
Der HERR rettet, befreit, bewahrt und erlöst	482
Psalm 35	
Der HERR, der für seine Heiligen streitet	496
Psalm 36	
Der HERR, Licht und Wonne der Heiligen	514
Psalm 37	
Der HERR, die Zuversicht seiner Heiligen	527
Psalm 38	
Der HERR, der alleinige Helfer der Bedrängten	553
Psalm 39	
Der HERR, die Hoffnung der Geplagten	568
Psalm 40	
Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, ist meine Lust.	580
Psalm 41	
Selbst mein Vertrauter hat seine Ferse gegen mich erhoben	598
Bibliografie	613
Zitierte Bibelübersetzungen und ihre Abkürzungen	617
Über den Autor	619

Technisches

Am Schluss jedes Kapitels findet sich eine Rubrik **Sprachliche Anmerkungen**. Dort werden Wörter und Wendungen für den sprachlich Interessierten behandelt. Die Anmerkungen setzen neben Interesse für Grammatik und Wortbedeutung zuweilen auch ein gewisses Maß an Kenntnis der besonderen Terminologie der hebräischen Grammatik voraus. Mir ist bewusst, dass ich mit diesen Anmerkungen nicht jeden meiner Leser anspreche. Man kann der Auslegung des Buches ohne Mühe folgen, auch ohne die sprachlichen Erläuterungen zu lesen.

Zur Aussprache der Sonderzeichen:

- ḥ steht für das hebräische *chet*, entspricht deutschem ch in Wörtern wie in »Bach«
- š steht für das hebräische *tsade*, entspricht deutschem z wie in »zeigen«
- š̄ steht für das hebräische *schin*, entspricht deutschem sch wie in »schön«
- ◌◌ steht für das hebräische *aleph*, entspricht dem Knacklaut, der im Deutschen im Wort *beenden* die Vorsilbe *be-* vom Verb *enden* trennt
- ◌◌◌ steht für das hebräische *ayin*, in der Kehle erzeugt Presslaut, hat im Deutschen keine Entsprechung
- ◌◌◌◌ steht für das hebräische *schewa*, ein Murmelvokal, der wie die auslautende Silbe *-en* im deutschen Wort *essen* oder wie die Vorsilbe *be-* im Wort *belohnen* klingt
- æ entspricht dem deutschen ä wie in »hätte«
- â langes a
- ê langes e
- î langes i
- etc.

Das Buch der Psalmen

Die Psalmen haben im Herzen der Christen immer einen besonderen Platz gehabt. Der spätantike Christ Aurelius Augustinus las kurz nach seiner Bekehrung besonders in den Psalmen und rief entzückt:

»Was hab ich, du mein Gott, zu dir gerufen, da ich die Psalmen Davids las, die Lieder des Glaubens und den Sang der Frömmigkeit, so frei und fern von allem Geist des Stolzes! Ich war Neuling noch in deiner echten Liebe ... Wie schrie ich damals auf zu dir, da ich die Psalmen las, und wie geriet an ihnen ich in Glut zu dir und wie hätte ich gerne, wenn ich es gekonnt, dem ganzen Erdenkreise sie gelesen, zum Trotz dem Stolz der Menschheit!« (Bekenntnisse, IX, 4).

1300 Jahre später schrieb der puritanische Bibelausleger Matthew Henry in seiner Einleitung zu den Psalmen:

»Wir haben jetzt eine der erlesensten und herrlichsten Teile des ganzen Alten Testaments vor uns; ja, so viel ist darin von Christus und seinem Evangelium wie auch von Gott und von seinem Gesetz, dass man es eine Zusammenfassung beider Testamente genannt hat.«

Viele von uns lesen täglich in den Psalmen; aus keinem anderen biblischen Buch zitieren wir häufiger. Hier finden wir die Worte heiliger Männer, die den gleichen Herrn liebten und fürchteten wie wir. Über alle Zeitalter hinaus haben alle Heiligen Gottes den Glauben Abrahams gehabt, sind wie Mose als Pilger auf einem langen, oft beschwerlichen Weg durch die Wüste unterwegs gewesen, haben einem David gleich die Kämpfe Gottes gekämpft. Ihre Seelen lechzten dabei nach Gott, ihr ganzes Wesen rief laut nach den Wohnungen Gottes. Wo findet sich ein anderes Buch, so durchzuckt von den Regungen heiliger Leidenschaft wie dieses? In welchem anderen Buch finden wir wie hier die Bewegungen der Seele in Worte gekleidet, die so vollkommen unseren eigenen Gefühlen entsprechen, dass wir sie nachbeten können, als wären es unsere eigenen Worte?

Der Titel des Buches

Das Buch der Psalmen heißt auf hebräisch **sêfær t̄ahillîm**, das bedeutet »Buch der Lobpreisungen«. Lobpreis und Anbetung geben dem Buch seinen Charakter; als Buch der Anbetung ist es das Buch des *Heiligtums* ohne gleichen. Wie der griechische Name des Buches, Ψαλμοι (Psalmoi = Psalmen), sagt, sind es gesungene Gebete. Wir haben ein Buch gesungener Lyrik vor uns: Lyrik bedeutet, dass das Buch voller Gefühl ist, und Lied heißt Bewegung. Das ist das sprachliche Gewand, das wahrlich in all den starken Farben des Heiligtums schillert. Ist aber nicht der Leib mehr als die Kleidung? So übertrifft die Substanz der Psalmen sogar noch das prächtige Gewand, in das sie gehüllt sind.

Die Psalmen entstanden als Antwort des Glaubens auf Gottes Reden zu seinem Volk. Hätte Gott sich Israel nicht geoffenbart, wäre keine Sammlung heiliger Lieder entstanden; denn es handelt sich bei den Psalmen nicht einfach um »*religiöse Lyrik*« (J. G. Herder), sondern um Worte heiliger Männer, die durch Gottes Geist gelehrt und geführt wurden (2Sam 23,2), ihren Dank, ihren Kummer, ihre Freude oder ihre Angst dem lebendigen Gott, der sich ihnen geoffenbart hatte, auszudrücken. Damit ist der Psalter »*ein wichtiges Siegel und sicheres Zeugnis der Offenbarung Gottes in Israel*« (Adolf Schlatter).

Das meistzitierte Buch im NT

Kein Buch wird im NT sowohl vom Herrn als auch von den Aposteln so häufig zitiert wie dieses. Nicht weniger als 50 Psalmen werden im Neuen Testament entweder wörtlich oder in etwas freierer Anspielung zitiert. Diese zahlreichen Zitate beweisen, dass die Psalmen in besonders hohem Grad *prophetisch* sind. Wir finden in den Psalmen Weissagen

- über den Messias: Geburt und Gottessohnschaft deklariert (Ps 2); der Menschensohn als der kommende universale Herrscher (Ps 8); Auferstehung (Ps 16); Leiden und Tod (Ps 22); Verrat (Ps 41; 69); Wiederkunft in Macht und Herrlichkeit (Ps 24);
- über den treuen und leidenden Überrest Israels (Ps 9; 10; 42; 43);

- über die Wiederherstellung Israels und die herrliche Regierung von dessen Messias zum unaussprechlichen Glück dieser armen Erde (Ps 72; 100; 146–150).

Eine Bibel im Kleinen

Martin Luther sagte über die Psalmen:

»Der Psalter möchte wohl eine kleine Biblia heißen, darin alles aufs Schönste und Kürzeste, so in der ganzen Bibel steht, gefasst und zu einem kleinen Handbuch gemacht und bereitet ist, sodass mich dünkt, der Heilige Geist habe selbst die Mühe auf sich nehmen wollen und eine kurze Bibel und Exempelbuch von der ganzen Christenheit oder allen Heiligen zusammenbringen, auf dass, wer die ganze Bibel nicht lesen könnte, hierin doch fast die ganze Bibel in ein kleines Büchlein verfasst hätte.«

Das Buch der Psalmen ist tatsächlich eine Bibel im Kleinen:

- Es ist das umfangreichste aller biblischen Bücher.
- Es hat eine ähnliche Entstehungsgeschichte wie die ganze Bibel: Es hat mehrere Verfasser: 102 Psalmen werden 7 Verfassern zugeordnet; 48 Psalmen werden niemandem zugeschrieben. Das Buch ist über einen Zeitraum von etwa eintausend Jahren entstanden; der älteste Psalm stammt von Mose (Ps 90), also aus dem 15. Jahrhundert v. Chr.; der Psalm 137 entstand im babylonischen Exil, also im 6. Jahrhundert, der 126. Psalm vielleicht erst nach der Rückkehr aus Babylon, also im 5. Jahrhundert.
- In den Psalmen findet sich fast die ganze Fülle aller in der Bibel behandelten Themen. Wir finden in ihnen *Lehre* über Gott und seine Werke in der Schöpfung und Erlösung, über das Gericht, über das erste und zweite Kommen des Messias, über dessen Leiden und Auferstehung, über den Antichristen, über den verfolgten treuen Überrest, über die Wiederherstellung Israels, über das Tausendjährige Reich. Wir finden in ihnen *Ermunterung zum Glauben, Aufforderung und Anleitung zur Gottesfurcht, Hilfen und Vorbilder zum Gebet und zur Anbetung.*

Das persönlichste Buch der Bibel

In diesem Buch treten wir mit dem Beter in die stille Kammer, wo er seine Empfindungen vor seinem Gott ausbreitet; wir nehmen Teil an seiner Freude und an seiner Traurigkeit, an seinen Ängsten und Gewissheiten; denn: Sind es nicht unsere eigenen? Martin Luther sagt in der Vorrede zum Psalter von 1545:

»Da siehst du allen Heiligen ins Herz, wie in schöne, lustige Gärten, ja wie in den Himmel, wie feine, herzliche, lustige Blumen darin aufgehen von allerlei schönen, fröhlichen Gedanken gegen Gott und seine Wohltat. Wiederum, wo findest du tiefere, kläglichere, jämmerlichere Worte von Traurigkeit, denn die Klagepsalmen haben. Da siehst du abermals allen Heiligen ins Herz, wie in den Tod, ja wie in die Hölle. Wie finster und dunkel ist's da von allerlei betrübtem Anblick des Zornes Gottes. Auch wo sie von Furcht und Hoffnung reden, brauchen sie solche Worte, dass dir kein Maler die Furcht oder Hoffnung so abmalen könnte.«

In der Sprache des Psalters spiegeln sich alle Empfindungen, zu denen ein Menschenherz fähig ist, das Gott kennt, zu ihm aufschaut und sich selbst und alles, was ihn befällt, vor Gott ausbreitet. Johannes Calvin sagt in der Einleitung zu seiner Psalmenauslegung:

»Dieses Buch pflege ich eine Zergliederung aller Teile der Seele zu nennen; denn ein jeder findet hier ein Spiegelbild aller inneren Regungen, die ihn bewegen. Ja fürwahr, hier schildert der Heilige Geist uns lebendig die Schmerzen, die Traurigkeit, die Befürchtungen, Zweifel, Hoffnungen, Sorgen, Ängste, Verwirrungen, kurz, alle Regungen, durch die das menschliche Gemüt hin und her gezerzt wird. Die übrigen Teile der Schrift enthalten das, was Gott seinen Dienern aufgetragen hat, um es uns zu übermitteln. Hier jedoch rufen die Propheten, weil sie selbst mit Gott sprechen und alle ihre verborgenen Gedanken offenbaren, einen jeden von uns zur Selbstprüfung ... sodass keine der vielen Schwächen, die uns anhaften, keiner von den Fehlern, an denen wir so reich sind, verborgen bleibt.«

Die Hauptnote, die bei allem Kummer und aller Erschütterung, bei allem Zorn und bei aller Leidenschaft immer wieder durchbricht, ist Dank, Lobpreis und Bewunderung. In fast jedem Psalm triumphiert nach anfänglichem Kummer das Vertrauen über die Angst, und aus der Klage wird ein Lob (Ps 30,12). Das ist nur deshalb möglich, weil der Beter seine Empfindungen, seine gegenwärtige Lage, so schwarz sie sein mag,

stets in Beziehung setzt zum ewigen Gott und zu den zwei großen Grundtatsachen seiner Existenz: zur Schöpfung (z. B. Ps 121,2; 124,8) und zur Erlösung (Ps 31,6; 71,23; 107,2). Die damit verknüpften Verheißungen gelten, solange diese Schöpfung besteht, und sie gelten über diese Schöpfung hinaus. Wenn sich auch alle Feinde gegen die Heiligen verbündet haben (Ps 83,4.5) und die Berge ins Meer taumeln mögen (46,3), so bleibt doch der Gott Jakobs den Seinen ihre hohe Feste (46,8.12).

Arten von Psalmen

Es finden sich verschiedene Arten von Psalmen, die hier teils nach der Form, teils nach dem Inhalt bezeichnet und einer Gruppe zugeordnet worden sind. Die Liste ist nicht vollständig, weder bezüglich der genannten Arten von Psalmen noch in der jeweiligen Reihe der zugewiesenen Psalmen. Die meisten der Psalmen enthalten zudem gleichzeitig mehrere der unten genannten Merkmale. Die Auflistung will einen Eindruck von der Weite der Themenkreise und vom Reichtum der ausgedrückten Empfindungen geben.

- Loblieder: 8; 9; 30; 32; 36; 45; 65; 66; 68; 76; 92; 95; 96; 98–100; 103; 104; 107; 108; 111; 113; 116; 117; 138; 144; 145
- Klagepsalmen: 3; 6; 10; 12; 88; 102; 137
- Lehrgedichte: 1; 2; 14; 15; 19; 33; 34; 37; 47; 48; 49; 50; 52; 53; 72; 73; 81; 82; 93; 112; 114; 118; 119
- Gebete: 5; 6; 7; 12; 13; 20; 25–28; 38–40; 42–44; 54–57; 59–61; 63; 64; 67; 90; 102; 140–143
- messianische Psalmen: 2; 8; 16; 21; 22; 23; 24; 45; 69; 72; 89; 96–100; 110; 118; 132
- geschichtliche Psalmen: 78; 105; 106; 114; 135; 136
- Schöpfungpsalmen: 8; 19; 29; 33; 65; 104
- Bußpsalmen: 6; 25; 32; 38; 39; 40; 51; 102; 130
- Rachepsalmen: 35; 52; 55; 58; 59; 69; 79; 83; 109; 140; 141
- Stufen- oder Wallfahrtslieder: 120–134
- alphabetische Psalmen: 9; 10; 25; 34; 37; 111; 112; 119; 145
- Hallelu-Jah-Psalmen: 111–113; 115–117; 146–150

Ein Wort zu den alphabetischen Psalmen

Über den Sinn der alphabetischen Psalmen, der Akrosticha, sind verschiedene Mutmaßungen geäußert worden. Einige meinen, es sei ein rein didaktisches Mittel gewesen, das der Dichter oder Lehrer verwandt habe, um das Auswendiglernen zu erleichtern. Wer an Gott als den Urheber der alttestamentlichen Schriften glaubt (siehe 2Tim 3,16), wird das nicht in Abrede stellen, aber doch annehmen, dass der Sinn auch ein tieferer sein müsse. Sollte die Form nicht etwa ein Abbild des Gehalts sein? Die Bedeutung der Akrosticha hat Delitzsch glänzend formuliert:

»Sie ist nicht ein kleinliches Ersatzmittel für den entflohenen Geist der Poesie, nicht bloß eine Zugabe für das Auge, ein äußerer Zierrat – sie ist sinnig in sich selber. Der Lehrdichter (vgl. das alphabetische Lied zu Ehren einer tugendsamen Ehefrau in Sprüche 31,10ff.) betrachtet die Reihe der Sprachelemente wie eine Treppe, auf welcher er den Schüler zum Heiligtum der Weisheit hinaufführt, oder als den vielfächerigen Schrein, in den er die Perlen seiner Weisheitslehren hineinlegt, und der Lyriker als die Klaviatur, auf welcher er alle Tasten greift, um seine Empfindungen erschöpfend auszudrücken; sogar der Prophet verschmäht es nicht, wie aus Nahum 1,3-7 ersichtlich, der Buchstabenreihenfolge einen Einfluss auf seine Gedankenreihen einzuräumen.«

Christus in den Psalmen

Die in den Psalmen vorkommenden messianischen Weissagungen sind zahlreich und detailliert. Der im Neuen Testament am häufigsten zitierte Vers aus dem AT ist Psalm 110,1. Er findet sich fünfmal im NT: Matthäus 22,44; Markus 12,36; Lukas 20,42; Apostelgeschichte 2,34.35; Hebräer 1,13. Die nachstehende Tabelle ist dem *Kommentar zum Alten Testament* von William MacDonald entnommen:

Psalm	Vorhersage	Erfüllung
2,7	Der Sohn Gottes	Apg 13,33
8,2	Von Kindern gelobt	Mt 21,15.16
8,6	Herrscher über alles	Hebr 2,8

16,8-10	Auferstehung	Apg 2,24-28
22,1	Von Gott verlassen	Mt 27,46
22,7.8	Von Feinden verspottet	Lk 23,35
22,16	Hände und Füße durchbohrt	Joh 20,27
22,18	Um Kleider das Los geworfen	Mt 27,35.36
34,20	Kein Bein gebrochen	Joh 19,32.33.36
35,11	Von falschen Zeugen verklagt	Mk 14,57
35,19	Ohne Ursache gehasst	Joh 15,25
40,7.8	Wohlgefallen an Gottes Willen	Hebr 10,7
41,9	Von einem Freund verraten	Lk 22,47
45,6	Der ewige König	Hebr 1,8
68,18	In den Himmel aufgefahren	Eph 4,8
69,9	Eifer um Gottes Haus	Joh 2,17
69,21	Mit Essig und Galle getränkt	Mt 27,34
109,4	Betet für seine Feinde	Lk 23,34
109,8	Sein Verräter ersetzt	Apg 1,20
110,1	Zur Rechten Gottes gesetzt	Hebr 1,13
110,4	Priester in Ewigkeit	Hebr 5,6
118,22	Der Eckstein in Gottes Haus	Mt 21,42
118,26	Kommt im Namen des Herrn	Mt 21,9

Der Geist Christi in den Psalmen

Hier berühren wir das tiefste Geheimnis in diesem Buch. Es spricht der Geist der Weissagung in den Propheten nicht allein vom Kommen des Herrn, sondern in verschiedenen Psalmen erkennen wir, dass der Herr sich mit den Seinen so weit identifiziert, dass er so vollständig in ihre Umstände eintritt, dass das Ich des Beters zuweilen durch das Ich des Messias verdrängt wird. In den Psalmen 22; 40; 41; 69; 102; 109 meinen wir zunächst Davids Stimme zu hören; und es ist auch seine Stimme. Und doch ist es die Stimme des Messias selbst: Es ist der Geist Christi im Psalmisten der von seinen Empfindungen inmitten seiner Leiden spricht. Als Beispiel diene, was Luther zum 41. Psalm sagt:

»Der 41. Psalm ist ein Betpsalm, darin Christus selbst weissagt und klagt über seinen Verräter Judas samt seinen Gesellen, von denen er gekreuzigt werden sollte, und bittet, dass er vom Tod auferweckt und vor

Gottes Angesicht zur rechten Hand erhöht werde. Aber über die Maßen tröstlich ist, dass er sich im fünften Vers zum Sünder macht, wo er doch ohne alle Sünde war; denn er steht und redet da in unserer Person und trägt unsere Sünden, als wären sie sein, und als hätte er sie selbst getan« (Summarien über die Psalmen).

Der Herr Jesus und das Buch der Psalmen

Beachten wir, wie oft und bei welchen Gelegenheiten der Herr Jesus aus den Psalmen zitierte:

»Unser Herr verwendete Psalmen vielleicht öfter als irgendein anderes Buch des Alten Testaments. Er zitierte Psalmen in seinem öffentlichen Dienst. Er stopfte den ihn versuchenden Pharisäern den Mund, indem er ihnen eine Frage aus dem 110. Psalm stellte. Mit größter Wahrscheinlichkeit schüttet er vor seinem Gott und Vater sein Herz in den Worten der Psalmen aus, als er ganze Nächte im Gebet verharrte. Als er in Jerusalem einzog, wurde er mit dem Jubelruf »**Hosanna dem Sohn Davids**« empfangen, und als seine Feinde murrten, verwies er sie auf eine Vorhersage des 8. Psalms. Die letzten Worte, die er an Jerusalem richtete, waren ein Zitat aus dem Buch der Psalmen: »**Gepriesen ist, der da kommt im Namen des Herrn**« (118,26). Bevor er in den Garten Gethsemane trat, sang er mit seinen Jüngern ein Loblied. Es war dies das sogenannte Hallel, das noch immer von orthodoxen Juden beim Passah gesungen wird (Psalmen 113–118). In seinem Leiden erfüllte er alle in den Psalmen über ihn gemachten Weissagungen. Und als er sagte: »**Mich dürstet**« (Joh 19,28), erfüllte er die Weissagung von Psalm 69,22. In den finsternen Stunden am Kreuz rief er die in Psalm 22 vorhergesagten Worte: »**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**« Nahezu das erste Wort nach seiner Auferstehung war dem selben Psalm entnommen: »**Gehe aber zu meinen Brüdern**«, denn in Psalm 22,23 steht geschrieben: »**Ich will deinen Namen kundtun meinen Brüdern.**« Als er als der verherrlichte Mensch in den Himmel auffuhr und in die Gegenwart des Vaters trat, wurde er »**von Gott begrüßt als Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks**« (Hebr 5,10), wie Psalm 110,4 angekündigt hatte. Und wie der gleiche Psalm vorhergesagt hatte (Ps 110,1), setzte er sich nach vollbrachter Erlösung zur Rechten Gottes. Als er aus der Herr-

lichkeit zu den Überwindern in Thyatira sprach, verwendete er erneut Worte aus den Psalmen (Offb 2,26.27; vgl. Ps 2,9)« (Arno C. Gaebelein).

Die Verfasser der Psalmen

David, der »*Liebliche in Gesängen Israels*« (2Sam 23,1), hat die meisten Psalmen geschrieben. Wir wissen, dass David ein Dichter war aus Stellen wie 2. Samuel 1,17-27, wo David seinen Nachruf auf Saul und Jonathan in einem Lied verfasst. Und aus Amos 6,5 wissen wir, dass er (ähnlich wie später ein J. S. Bach) Instrumente erfand. 73 Psalmen tragen in der Überschrift seinen Namen. Wahrscheinlich ist er aber der Verfasser einer Reihe von Psalmen, die den Verfasser nicht nennen, wie wir aus Apostelgeschichte 4,25 und Hebräer 4,7 schließen können. Wie die jeweiligen Einleitungen zeigen, sind auch Psalm 10, 33, 71, 102 und 104 von David. Dazu kommt eine ganze Reihe weiterer Lieder, bei denen wir David als Verfasser vermuten, auch wenn wir es nicht mit Bestimmtheit sagen können (wie etwa Ps 119).

Asaph, dem David den Auftrag gegeben hatte, »*den EWIGEN zu preisen*« (1Chr 16,7) schrieb 12 Psalmen (50; 73 – 83). Vielleicht ist auch Psalm 105 ein Psalm Asaphs (vgl. 1Chr 16,7.8).

Die Söhne Korahs: Von ihnen stammen 12 Psalmen (42 – 49; 84; 85; 87; 88). Die Söhne Korahs hätten in der Sünde ihres Vaters umkommen müssen (4Mo 16,31.32); sie wurden aber, wie uns 4. Mose 26,9-11 erklärt, geschont – geschont, damit sie Gott lobsängen in seinem Haus. Können wir, müssen wir das nicht auf uns übertragen. Hätten nicht auch wir in der Sünde unseres Vaters sterben müssen? Und hat uns Gott nicht ebenso geschont? Fragen wir warum, können wir dafür keine Erklärung geben, außer der, dass Gott es so wollte. Und fragen wir wozu, dann sagen wir, dass er genau deshalb alles tat, um Sünder aus dem Gericht heraushalten zu können, damit wir wie ein anderer aus der Grube Geretteter, wie König Hiskia, »*das Saitenspiel rühren alle Tage unseres Lebens im Haus des HERRN*« (Jes 38,20).

Ethan und Heman: Von Heman stammt der 88. Psalm. Er war einer der Söhne Korahs und bekannt für seine Weisheit (1Kö 4,31). Ethan (Ps 89) ist wahrscheinlich identisch mit Jeduthun, der einen der drei Chöre aufstellte (vgl. 1Chr 15,19; 2Chr 5,12).

Mose und Salomo: Von ihnen besitzen wir je *einen* Psalm (Ps 90; 127), von Salomo, je nachdem wie man die Überschrift von Psalm 72 auffasst, möglicherweise zwei. Und wenn wir den Psalm 91 auch Mose zuzählen, wofür vieles spricht, dann hat auch er deren zwei verfasst.

Zur Entstehung der Psalmen Davids

Das an Höhen und Tiefen ungemein reiche Leben Davids ließ ihn in den verschiedensten Umständen die Gnade und die Strenge, die Liebe und die Heiligkeit und vor allem die Treue Gottes erfahren. Er war in verschiedenen Phasen seines Lebens dies alles gewesen: Hirtenjunge und König, siegreicher Krieger und gejagter Rechtloser, gedemütigter Sünder, der vor Gott im Staub liegt, und triumphierender Heiliger, der vor der Bundeslade tanzt. In 14 Psalmen Davids wird uns in der Überschrift gesagt, unter welchen Umständen sie jeweils entstanden waren (3; 7; 18; 30; 34; 51; 52; 54; 56; 57; 59; 60; 63; 142). Da wir über das Leben Davids sehr gut Bescheid wissen, können wir diese Psalmen zu ganz bestimmten Situationen in seinem Leben in Beziehung setzen, und so gewinnen sie ungemein an Lebendigkeit. Das wird sich in der Einzelauslegung zeigen.

Das Evangelium ist die Botschaft, die uns zeigt, wie der Mensch seiner Sünde wegen unter Gottes Zorn steht (Röm 1,18), und wie er durch Gottes Gnade gerettet wird und die Gewissheit findet, dass ihn nichts von Gottes Liebe wird scheiden können (Röm 8,38.39). David kannte das Heil nicht in der ganzen Fülle und Klarheit, die uns seit dem Kommen des Gottes und Retters Jesus Christus geoffenbart ist; und doch kannte er den gleichen Gott und darum die gleiche Rettung. Er wusste um die Glückseligkeit des Menschen, dem Gott ohne Werke die Sünden vergibt (Ps 32; Röm 4). Das macht seine Erfahrungen für uns so lehrreich und so hilfreich. Darum können wir mit dem Psalter das Evangelium predigen.

Die fünf Bücher der Psalmen

Die Sammlung der Psalmen wurde von den Juden bereits als »Pentateuch Davids« bezeichnet; fast alle Bibelausgaben teilen das Buch entsprechend in fünf Bücher ein. Bei sorgfältigem Hinsehen zeigt sich, dass die Psalmen durchaus nicht willkürlich aneinandergereiht und gruppiert worden sind.

Der Pentateuch Davids

- | | |
|-----------------------|---|
| 1. Buch: Kap. 1–41 | »Genesis« – Mensch und Schöpfung |
| 2. Buch: Kap. 42–72 | »Exodus« – Drangsal und Rettung |
| 3. Buch: Kap. 73–89 | »Levitikus« – Heiligtum und Heiligkeit |
| 4. Buch: Kap. 90–106 | »Numeri« – Vergänglichkeit und Ewigkeit |
| 5. Buch: Kap. 107–150 | »Deuteronomium« – Wort und Vollendung |

Die Bücher sind so angeordnet, dass sie tatsächlich deutliche Parallelen zu den fünf Mosebüchern aufweisen. Bei jedem der fünf Bücher kündigt jeweils der erste Psalm das nachfolgende Thema an und setzt den Ton, wie sich an Psalm 1; 42; 73; 90 und 107 zeigen lässt. Greifen wir als schlagendes Beispiel den 90. Psalm heraus: Er ist der älteste aller Psalmen; und menschliche Logik hätte ihn deshalb wohl an die Spitze aller Psalmen gestellt. Gottes Geist aber führte den Sammler und Ordner der Psalmen so, dass er ihn an die Spitze des 4. Buches stellte. Wie passend das ist, merken wir, wenn wir sowohl an das Thema des 4. Mosebuches als auch des 4. Psalmbuches denken: Der 90. Psalm ist das Gebet Moses, des Mannes Gottes, der das Volk durch die Wüste führte, und das Thema des Psalms ist das Dahinsterben der ungläubigen Generation, wie es im 4. Mosebuch beschrieben wird.

Jedes Psalmbuch endet mit einer Doxologie: 41,13; 72,18.19; 89,52; 106,48. Dreimal wird dabei ein doppeltes, einmal ein einfaches *Amen!* gerufen, Deutsch etwa: »Gewiss!«, oder »Wahr!«. Bevor der Wanderer das Ziel erreicht hat, ist es bereits so fest, als wäre es schon da, denn es ist in Gottes ewigen Ratschlüssen verankert, wird durch Gottes Allmacht gesichert und durch Gottes Weisheit verwirklicht.

Das erste Buch: 1–41

Das Thema dieses Buches ist der Mensch und die Schöpfung. Im ersten Psalm wird jener Grundsatz wiederholt, der am Anfang der Menschheitsgeschichte verkündigt wurde: Annehmen oder Verwerfen von Gottes Wort entscheidet über Leben und Tod. Der Gerechte, der sich Gottes Wort unterwirft, wird mit einem Baum verglichen, der an den Baum des Lebens im Garten Eden erinnert. In Psalm 2 haben wir eine Weisung über die Menschwerdung des Sohnes Gottes. In Psalm 8 lesen wir vom Menschen, der ein wenig niedriger gemacht worden war als die Engel. Das ist »*der erste Mensch*« (1Kor 15,45). Aber wir lesen dort auch vom Menschensohn, der über alle Schöpfung regieren wird; das ist »*der zweite Mensch*« (1Kor 15,47), Christus (siehe Hebräer 2, wo Psalm 8 zitiert wird). In Psalm 9 und 10 wird vom »*Menschen der Sünde*« (2Thes 2,3) gesprochen. Wir lesen vom Leiden und Sterben »*des letzten Adam*« (1Kor 15,45) in Psalm 22. Der 40. Psalm spricht vom vollkommen gehorsamen Menschen. Der letzte Psalm des ersten Buches spricht von Krankheit und nahem Tod dieses Menschen, aber auch von der Gewissheit der Genesung, einer Art »Auferstehung« (41,13).

Das zweite Buch: 42–72

Es beginnt wie Exodus mit Not, es endet wie Exodus mit der Herrlichkeit Gottes, die aufstrahlt (2Mo 40; Ps 72). Das Rufen der bedrängten Heiligen, Gott möchte sein Licht und seine Wahrheit senden (43,3), wird beantwortet, indem Gott seinen König sendet (Ps 45). Israel wurde aus Ägypten erlöst, um fortan nicht mehr dem Pharao sondern dem Ewigen als ihrem König unterworfen zu sein (2Mo 15,18). Dass Gott König ist, wird im zweiten Psalmbuch häufiger bezeugt als in den anderen (44,4; 45,1; 47,2; 48,2; 68,24). Der letzte Psalm schließlich besingt den Messias, der als König über die ganze Erde regieren wird (72). Errettung kann aber nur unter Bekenntnis der eigenen Sünden und Demütigung der eigenen Sündhaftigkeit wegen geschehen. Darum muss in diesem Psalmbuch der Bußpsalm par excellence stehen (51).

Das dritte Buch: 73–89

Das dritte Psalmbuch beginnt mit dem Bekenntnis, dass Gott denen gut ist, die »reinen Herzens« sind. Reinheit ist nun eines der dominierenden Themen des dritten Mosebuches. Wird in Levitikus gleich im *ersten* Kapitel der Weg gezeigt, auf dem der Israelit Gott nahen kann, so sagt der *erste* Psalm dieses dritten Buches: »*Ich aber – Gott zu nahen ist mir gut*« (73,28).

Entsprechend kommt in diesem Buch das Haus Gottes häufiger vor als in den anderen. Reinheit und in Gottes Gegenwart treten, das sind die beiden Seiten der Heiligkeit; denn Heiligsein heißt, so sein, *wie* Gott ist, und dort sein, *wo* Gott ist.

Das vierte Buch: 90–106

Der erste Psalm dieses Buches ist ein Gebet des Mannes, der Israel vierzig Jahre durch die Wüste führte. Es drückt in bewegender Weise alle Erfahrungen des 4. Mosebuches aus: Mose hat die Hinfälligkeit des Menschen gesehen und den gerechten Zorn eines heiligen Gottes über dessen Sünden; er hat gelernt, in den Jahren der Pilgerschaft durch die Zeit seinen Anker in den ewigen Gott und in dessen Ratschlüssen zu werfen (90,1), und er hat gelernt, alle seine Hoffnung auf diesen Gott und auf dessen Gnade zu setzen (90,14-17). Der letzte Psalm hält Rückschau auf die Geschichte eines sündigen Volkes, auf dessen Pilgerschaft durch die zurückliegenden Jahrhunderte. Das wirft den Psalmisten wie einst Mose (106,23) auf Gottes Erbarmen und lässt ihn um die Errettung seines Volkes bitten. Er findet im Gebet die Gewissheit, dass am Ende der Gott dieses Volkes durch sein Volk gepriesen würde (106,44-48).

Das fünfte Buch: 107–150

Das Thema von 5. Mose ist die Bedeutung der *Worte Gottes*; daher beginnt das Buch mit dem Satz: »Dies sind die Worte« (5Mo 1,1). Im Psalm 107 vernehmen wir, dass Gott sein *Wort* sendet, um sein Volk in Gnade und Errettung heimzusuchen (V. 20). Und wie in 5. Mose 1–4 die bisherige Geschichte des Volkes Gottes rekapituliert wird, so wird auch in Psalm 107

Rückschau gehalten über Gottes gerechte Wege mit seinem Volk. Israel soll erkennen, dass sich in allen Gerichten nichts als Worte Gottes an ihm erfüllt haben (107,11); keines von seinen Worten ist leer auf die Erde gefallen. Wer weise ist, wird das verstehen (107,43; vgl. 5Mo 4,6); er wird begreifen, dass so, wie sich Gottes Wort in der Geschichte bewahrheitet hat, so wird es sich auch in der Zukunft bewahrheiten. Im fünften Psalm-buch findet sich auch jener Psalm, der die Kostbarkeit des Wortes Gottes zum Gegenstand hat, der 119. Die fünf Psalmen, die das Ende dieses Buches bilden, sind allesamt *Halleluja-Psalmen*: Am Ende wird alles den großen Gott und Schöpfer der Welt, den Erlöser Israels und König der Nationen rühmen. Dann werden alle Worte Gottes sich erfüllt haben.

Ein Wort zur Art der Auslegung

Vielleicht werden einige meiner Leser bemängeln, dass ich nicht streng genug zwischen der alten und der neuen Heilsordnung unterscheide. Ich lasse Aussagen der Psalmen den Glaubensweg und den Glaubensstand des Christen beleuchten. Darf man das? Ja, man soll es sogar: *»Alles, was zuvor geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch das Ausharren und durch die Ermunterung der Schriften die Hoffnung haben«* (Röm 15,4). Davids Gott ist unser Gott; Davids Glaube ist unser Glaube; Davids Teil ist unser Teil (Hebr 11,39.40). Die große Kontinuität der Verheißungen und des Glaubens seit Abel bis auf Christus und die Christen ist ja gerade das Thema eines Kapitels wie Hebräer 11. Ich weiß, es wird viel davon geredet, wie Israel irdische Hoffnungen gehabt habe, während die unsrigen himmlisch seien. Stimmt das denn so unbedingt? Hofften die alttestamentlichen Heiligen ausschließlich auf irdische Verheißungen? Sagt Hebräer 11,13-16 nicht, dass ein Abraham und mithin alle, die den Glauben Abrahams hatten, wussten, dass sie im irdischen Leben die Verheißung nicht erlangen würden, weshalb sie nach der himmlischen Stadt trachteten? Sollte David, der als ein aus seiner Stadt vertriebener sagen konnte, der Herr sei sein Los (Ps 16,5.6), nicht gewusst haben, dass er in dieser Welt kein bleibendes Erbe hatte? Glaubte er denn nicht an die Auferstehung und hoffte er damit nicht auf die jenseitige, die ewige Herrlichkeit (Ps 16,10.11)? Wusste ein Salomo nicht,

dass der von ihm erbaute Tempel in seiner ganzen Pracht gar nicht Gottes Haus war? Dass Gott in keinem Haus wohnen könne, das mit Händen gemacht ist (1Kö 8,27)? Hatte David nicht Kenntnis darüber, dass Gott gar keine Schlachtopfer wollte (Ps 40,7)? Wahrscheinlich war nur der Grad der Erkenntnis der alttestamentlichen Heiligen etwas geringer; aber dem Wesen nach erkannten und glaubten sie das Gleiche und hofften auf das Gleiche. Sie sollen ja, wie Hebräer 11,39.40 sagt, eines Tages zusammen mit den Christen vollendet werden.

Zum Problem der Rache psalmen

Wenn Adolf Schlatter sagte, »es ist besser, ich bete einen Rache psalm, als dass ich einen gottlosen Hass in meinem Herzen trage«, hat er gewiss recht, und doch haben wir als Christen zumindest ein leises Unbehagen bei Gebeten wie Psalm 69,23-29. Paulus konnte zwar einmal einen Menschen dem gerechten Gericht Gottes anbefehlen (2Tim 4,14), aber wir können uns nicht vorstellen, dass er Gottes Gericht auf ihn herabgefleht hätte. Wir denken alle an unseren Herr, der am Kreuz hing und für die Übertreter Fürbitte tat (Jes 53,12; Lk 23,34); und wir erinnern uns an Stephanus, der für seine Mitjuden, die ihn steinigten, betete: »*Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu*« (Apg 7,60).

Wir können in dieser Sache also einen Fortschritt in der Haltung der neutestamentlichen Heiligen erkennen. Aber wir sollten den Psalmisten nicht ungebührliches Beten unterstellen; denn gerade damit, dass sie überhaupt Gott als den höchsten und allein gerechten Richter anriefen, zeigten sie moralische Größe: Sie rächten nicht sich selbst, sondern überließen das Gericht Gott, so, wie er sein Volk gelehrt hatte (5Mo 32,35.36; vgl. Röm 12,19). Auch das Alte Testament kannte schon die Maxime, nach der man einem Feind sogar gutes Tun durfte (Spr 25,21.22; vgl. Röm 12,20). Und wenn David um Gericht über seine Verfolger betet, dann dürfen wir nicht vergessen, dass David gerade der Mann ist, der seine Hand nie an Saul, seinen erbittertsten Feind und Verfolger legte, obwohl er zweimal Gelegenheit dazu gehabt hätte (1Sam 24; 26). Wir sollten auch nicht vergessen, dass im Wohlergehen Davids oft das Wohlergehen des ganzen Volkes lag, und dass er oft deshalb um Gottes Eingreifen betete (z. B. Ps 3,1.8.9).

Das erste Psalmbuch

Das erste Buch des Psalters, des Pentateuchs Davids, gleicht dem ersten Buch des Pentateuchs Moses. Sein Hauptthema ist ebenso Gott und der Mensch. Jener hat diesen erschaffen, um ihm zu gehorchen. Darin lag die Glückseligkeit des Menschen, die er durch seinen Aufstand gegen Gott verlor. Er kann sie auf keinem anderen Weg wieder finden, als dass er sich erneut unter Gottes Wort und Willen stellt. Davon handelt der erste Psalm. Der zweite zeigt, wie die Kinder Adams alle geschlossen dagegen protestieren. Im ersten Buch des Psalters begegnen wir auch dem Menschensohn, dem Gott alles zu Füßen gelegt hat (Ps 8), sowie dem sterbenden letzten Adam und auferstehenden zweiten Menschen (Ps 16; 41).

Psalm 1 Gottes Gesetz: die zwei Wege

Der erste Psalm ist die Pforte zum ganzen Psalmbuch. Es ist gut möglich, dass er als Einleitung zur ganzen Sammlung der Psalmen eigens verfasst wurde. Er unterscheidet sich von den meisten Psalmen darin, dass hier kein einziges Wort an Gott gerichtet ist; vielmehr spricht der Dichter ausschließlich zum Leser. Es ist ein Lehrstück und nicht ein Gebet. Wie die Bergpredigt (Mt 5,1) und wie das letzte Buch der Bibel (Offb 1,3) beginnt er mit einer Seligpreisung. Er eröffnet uns die beiden Wege, vor denen der Mensch steht und zwischen denen er zu wählen hat: den »Weg der Gerechten« und den »Weg der Gottlosen« (V. 6). Der eine ist der Weg der Unterordnung unter Gottes Wort; der andere ist der Weg des Trotzes gegen Gottes Wort. Einer führt zum Leben, der andere zum Verderben, wie nach David die Propheten (Jer 17,7.8) und am Ende der Zeitalter der göttliche Lehrer und Meister selbst gelehrt haben (Mt 7,13.14). Alle nachfolgenden 149 Psalmen sind Beispiele und Bestätigungen, Erprobungen und Beweise für die einfachen und grundlegenden Wahrheiten, die im eröffnenden Psalm gelehrt werden. Aller Glaube, der sich in zahlreichen Psalmen triumphierend über Feindschaft und Drangsal erhebt, hat hier seinen Grund: im täglichen Lesen,

im beständigen Nachdenken, im willigen Aufnehmen von Gottes Wort. Auch alle Weisheit, die etliche Psalmen lehren, findet hier ihre Erklärung.

Der Psalm lässt sich in drei einfache Teile gliedern:

1. **Der Weg der Gerechten (V. 1-3)**
2. **Der Weg der Gottlosen (V. 4.5)**
3. **Das Ende der beiden Wege (V. 6)**

1. Der Weg der Gerechten (V. 1-3)

**1 Glückseligkeit dem Mann,
der nicht wandelt im Rat der Gottlosen
und nicht steht auf dem Weg der Sünder¹
und nicht sitzt auf dem Sitz der Spötter²,**

»Glückseligkeit«, אֲשֶׁרֶ, ist im Hebräischen ein Hauptwort, das in der Bibel stets in der Mehrzahl steht. Es sind »Glückseligkeiten«, denn das Glück ist groß und seine Erweise sind mannigfaltig. Das griechische μακαριος, **makarios**, der LXX³ findet sich im Neuen Testament wieder in Seligpreisungen von Matthäus 5,3-11.

Im ganzen Psalter finden sich 25 Seligpreisungen.⁴ Aus diesem Wort, das als allererstes in der Sammlung göttlich inspirierter Lieder steht, wollen wir eine erste großartige Wahrheit lernen: Obwohl in dieser Welt die Sünde und der Sünde wegen Jammer und Tod regieren, gibt es einen Weg, auf dem wir selig werden können. Hier wird er uns gezeigt.

»Wohl dem« (Luther), der sein ganzes Sinnen auf den EWIGEN und auf dessen Wort gerichtet hat; wohl dem, dessen größte Anstrengung, meiste Zeit und beständigste Sorge IHM und seinen Geboten gilt; wohl dem Mann, dessen Mitte der HERR und sein Wort ist. Jeremia sagte: »Selig der Mann, der auf den HERRN vertraut« (Jer 17,7).

1 Spr 1,15; 4,14; Jes 8,11.

2 Ps 17,4; 26,4; Jer 15,17; Eph 5,7.

3 LXX steht für die römische Zahl siebenzig und meint die Septuaginta, die griechische Übersetzung des AT, das eben das lateinische Wort für »siebzig« ist.

4 Ps 2,12; 32,1.2; 33,12; 34,9; 40,5; 41,2; 65,5; 84,5.6.13; 89,16; 94,12; 106,3; 112,1; 119,1.2; 127,5; 128,1.2; 137,8.9; 144,15; 146,5.

Der Psalm beginnt jedoch nicht so, sondern mit dem entsprechenden Negativen: Wohl dem Mann, der sich von den Absichten, den Wegen, dem Urteil und dem Reden der Gottlosen absondert. Warum beginnt der Geist Gottes hier? Weil er zu uns Gefallenen redet; und wir befinden uns anfänglich in der Gesellschaft der Feinde Gottes. In diese Lage hinein spricht der Geist Gottes, überführt uns unserer Verkehrtheit (Joh 16,8) und führt uns zum Vertrauen auf den Herrn und Gott, den wir bisher verachtet und im gemeinsamen Rat der Gottlosen verworfen hatten. Aber auch als Gerechte haben wir noch die Natur der Ungerechten und stehen darum beständig in Gefahr, uns ihrem Rat anzuschließen.

2 sondern hat seine Lust⁵ am Gesetz des HERRN und sinnt⁶ über sein Gesetz Tag und Nacht⁷.

Drei Dinge kennzeichnen den Gerechten: a) er hat Lust am Gesetz des HERRN; b) er sinnt über das Gesetz des HERRN; c) er verharret im Gesetz des HERRN.

Die »Lust am Gesetz des HERRN« ist dem Sünder nicht angeboren; sie wird ihm mit der neuen Geburt gegeben. Der inwendige Mensch des Wiedergeborenen hat Wohlgefallen am Gesetz Gottes (Röm 7,22); und er hat Freude an dem, was ihm zuvor ein Gräuel war: Er will von Gott abhängig sein. Wer über das Gesetz des HERRN sinnt, bleibt von ihm abhängig, und in dieser Abhängigkeit findet er sein wahres Glück, so wie er begreift, dass alles Unglück des Menschen damit begann, dass er sich von seinem Gott unabhängig machte.

»sinnt«, **jæhgæh**, das gleiche Verb wie in Psalm 2,1. Die Verwendung dieses gleichen Wortes in Zusammenhang mit der Zunge in Psalm 35,28; 71,24 zeigt, dass es ein lautes Sinnen ist. Während die Gerechten über Gottes Wort sinnen und reden und sich fragen, wie sie Gott gefallen können, palavern die Gottlosen und beraten sich, wie sie Gottes Regierung stürzen können.

Das Einzige, das uns vor dem Rat der Gottlosen bewahren kann, ist der Rat des HERRN. Das Einzige, was uns vor den Verlockungen schützen kann, auf den Weg der Sünder zu treten, ist die Lust am Weg des

5 Ps 112,1; 119,20; Röm 7,22.

6 Ps 2,1; 119,15.

7 Ps 119,15.

HERRN. Darum wollen wir schmecken und sehen, wie freundlich der Herr ist (Ps 34,9). Und haben wir es geschmeckt, wollen wir so begierig an seinem Wort hängen wie der Säugling an der Mutterbrust (1Petr 2,2.3). Wir sind so gemacht, dass Lust uns treibt; daran können wir nichts ändern. Haben wir nicht unsere Lust am Herrn, werden wir Lust an der Sünde haben. Entweder werden wir dem einen anhängen und den anderen hassen, oder diesen lieben und jenen hassen (Mt 6,24). Wollen wir Lust am HERRN haben, müssen wir Lust an seinem Wort haben (Ps 119,20). Darum wollen wir den HERRN bitten, und er wird unser Herz neigen (Ps 119,36), und er wird uns ziehen, und dann werden wir ihm folgen (Hl 1,4).

**3 er ist wie ein Baum,
gepflanzt⁸ an Wasserläufen⁹,
der seine Frucht¹⁰ bringt zu seiner Zeit¹¹,
und sein Blatt welkt¹² nicht;
und alles, was er tut, gelingt.¹³**

»**Er ist wie ein Baum**«: Der Gerechte ist ein guter Baum, der gute Frucht bringt (Lk 6,43-45). Die Gottlosen haben keine Frucht; aber sie haben einen Rat und einen Weg; sie sind beweglicher und darum in dieser Welt erfolgreicher. Der Gerechte aber steht nach Gottes Willen an seinem Platz, von ihm gepflanzt, und harrt auf das Wachstum des Lebens, das er nicht beschleunigen, nur hindern kann. Wie groß kann da dem Gerechten die Versuchung werden, sich dem Rat der Gottlosen zu fügen, der verspricht, schneller ans Ziel zu führen! Denn stille auf Gott zu harren ist uns nicht leicht.

»**der seine Frucht bringt zu seiner Zeit**«: Es ist erstens »**seine Frucht**«; und er bringt sie zweitens »**zu seiner Zeit**«. Der Gerechte bringt Frucht der Gerechtigkeit, so wie ein Baum die Frucht bringt, die seiner Art entspricht (Mt 7,16-18). An der Frucht wird der Mensch offenbar. Wer aus Gott geboren ist, trägt die Frucht des Geistes (Gal 5,22). Diese Frucht wächst aber nur aus Gott, und darum müssen wir mit ihm

8 Ps 92,14.

9 Jes 44,4.

10 1Mo 49,22; Hl 2,3; Hes 47,12; Offb 22,2.

11 Ps 92,15; Jer 17,8.

12 Jes 1,30; Jer 8,13; Offb 22,2.

13 1Mo 39,2; 5Mo 29,9; Jos 1,8; Jeremia zitiert den 1. Psalm fast wörtlich: Jer 17,7.8.

verbunden sein, und das wiederum heißt, dass wir Tag und Nacht über Gottes Wort sinnen müssen. So wird der Gerechte »*wurzeln nach unten und Frucht tragen nach oben*« (Jes 37,31). Die Wurzel des Gerechten wird nicht erschüttert werden (Spr 12,3); wer in Christus verwurzelt ist, kann nicht wanken (Eph 3,17; Kol 2,7). Wer auf den HERRN vertraut, ist »*Gesegnet ... Und er wird sein wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist und am Bach seine Wurzeln ausstreckt, und sich nicht fürchtet, wenn die Hitze kommt; und sein Laub ist grün, und im Jahr der Dürre ist er unbekümmert, und er hört nicht auf, Frucht zu tragen*« (Jer 17,7.8). Er wird sein »*wie ein grüner Olivenbaum im Haus Gottes*« (Ps 52,8); und »*es werden gesättigt die Bäume des HERRN, die Zedern des Libanon, die er gepflanzt hat*« (Ps 104,16). »*Der Gerechte wird sprossen wie der Palmaum, wie eine Zeder auf dem Libanon wird er emporwachsen. Die gepflanzt sind in dem Haus des HERRN werden blühen in den Vorhöfen unseres Gottes. Noch im Greisenalter treiben sie, sind saftvoll und grün*« (Ps 92,13-15).

Das Laub dieses Baumes »*welkt nicht*«, **lô¹⁴ jibbôl**. Das gleiche Wort steht in Psalm 37,2. Wir sollten nicht denken, Blätter seien wertlos, weil der Herr den Feigenbaum verfluchte, der nur Blätter hatte. Dass der Feigenbaum nichts als Blätter hatte, bewies, dass er nutzlos war. Aber ein Baum, der gute Frucht trägt, wird auch Blätter tragen; denn ohne Blätter kann kein Baum leben. Die Blätter des Baumes des Lebens dienen sogar der Heilung der Nationen (Offb 22,2).

2. Der Weg der Gottlosen (V. 4.5)

**4 Nicht so die Gottlosen;
sondern sie sind wie die Spreu¹⁴,
die der Wind¹⁵ dahintreibt.**

Das in der Übersetzung schroff einsetzende und ohne Kopula gebildete »**nicht so die Gottlosen**« entspricht ganz dem hebräischen **lô¹⁴ kên hârâšâ¹⁵im**, mit dem die Beschreibung vom Unglück der Gottlosen scharf

14 Hi 21,18; Ps 35,5; 83,14; Dan 2,35; Jes 17,13; Jer 13,24; Dan 2,35; Hos 13,3; Zeph 2,2.

15 Ps 18,43; 37,36; 55,9; 83,14; Spr 10,25; Jes 64,6.

vom Glück der Gerechten abgehoben wird. Luther hat literarischer übersetzt und die Kanten gerundet: »Aber so sind die Gottlosen nicht ...«

Die Gottlosen sind nicht wie die Bäume, die der Herr gepflanzt hat. Sie nähren sich nicht vom lebendigen Wasser, das von seinem Thron ausgeht (Offb 22,1). Darum werden sie nicht ewig grünen und Frucht tragen wie die Gerechten (Ps 37,35.36; Mt 15,13).

Die Gerechten stehen fest wie ein Baum, während die Gottlosen weggetragen werden **»wie die Spreu, die der Wind dahintreibt«**. Der Gerechte bezieht sein Leben aus einer ihm bekannten, immer gleich bleibenden Quelle. Die Gottlosen sind von Kräften getrieben, die sie nicht wirklich kennen, und von einem Willen geknechtet, der sich nicht offen zu erkennen gibt (vgl. 2Tim 2,25.26). Sie sind leer und ohne Gewicht, während Gott den Seinen Gewicht und Herrlichkeit gibt (Jes 43,3.4). Wie die Spreu haben die Gottlosen kein Leben, während die Gerechten eine Quelle in sich haben, die ins ewige Leben quillt (Joh 4,14).

Es ist erst der Wind, der eindeutig und unwiderruflich scheidet zwischen denen, die Leben aus Gott haben, und denen, die lediglich eine Hülle, eine *»Form der Gottseligkeit«* (2Tim 3,5), haben. Die Stürme, die Gott in unser Leben sendet, machen uns offenbar. Dazu sendet er sie. Sie zeigen, ob wir Gerechte oder Gesetzlose sind, ob verborgene in die Tiefe reichende Wurzeln uns halten oder nicht; ob wir leere Hülsen mit einem bloßen Bekenntnis oder gediegene Frucht der Leiden des Herrn sind.

5 Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht¹⁶, noch die Sünder im Rat der Gerechten.¹⁷

»Darum« werden die Gottlosen nicht bestehen, weil sie nur Spreu sind; sie haben keine Frucht. Gott sucht aber Frucht am Feigenbaum (Lk 13,6), und findet er sie nicht, wird er den Feigenbaum fällen und ins Feuer werfen (Mt 3,10) oder verfluchen, und er muss verdorren (Mt 21,19).

Die Gottlosen mögen sich auf den Stuhl des Mose gesetzt haben (Mt 23,2) und im Hohenrat des Volkes Gottes sitzen und Recht sprechen; aber sie werden vor Gottes Richterstuhl **»nicht bestehen«**. Die Sünder mögen sich als falsche Brüder unter die Heiligen geschlichen haben

¹⁶ 1Petr 4,18.

¹⁷ Hes 13,9.

(Gal 2,4; Jud 4); aber sie werden aus der »**Gemeinde der Gerechten**« verstoßen werden (Hes 13,9).

3. Das Ende der beiden Wege (V. 6)

**6 Denn der HERR kennt¹⁸ den Weg der Gerechten,
doch der Weg der Gottlosen vergeht¹⁹.**

Im letzten Vers wird das Ende der beiden Wege nebeneinandergestellt. Auch die Bergpredigt tut das. Sie beginnt wie unser Psalm mit einer Seligpreisung (Mt 5,3), und sie endet mit dem Ausgang des schmalen und des breiten Weges, des Weges der Gerechten und des Weges der Gottlosen (Mt 7,24-27).

»**Der HERR kennt den Weg der Gerechten**«: Der Herr kennt, die sein sind (2Tim 2,19). Er ist der unbestechliche Richter, den niemand täuschen kann. Die Selbstgerechten mögen die Heiligen eine Pest schimpfen (Apg 24,5); Gott aber erkennt sie und neigt sich ihnen in Liebe zu. Das gehört zum Bedeutungsumfang des hebräischen Wortes **jâda**^e, »kennen«, »erkennen«. Als die Menschen das Böse erkannten, wurden sie selbst böse (1Mo 3). Als Adam seine Frau erkannte (1Mo 4,1), verband er sich mit ihr in Liebe. Wenn der Herr die Seinen erkennt (2Tim 2,19), dann hat er sich mit ihnen in Liebe verbunden. Das Gleiche sagt auch Römer 8,29.

Wenn Gott hingegen sagt, dass er jemand nicht kenne, dann bedeutet das, dass er sich mit ihm nicht verbunden hat noch auch verbinden wird. Den Gottlosen wird der Herr darum sagen: »*Ich habe euch niemals gekannt*«, oder: »*Ich kenne euch nicht*« (Mt 7,23; 25,12).

»**der Weg der Gottlosen vergeht**«: Mit der ersten Vershälfte zusammen betrachtet, bedeutet das, dass der Herr den Weg der Gottlosen nicht erkennt; oder wir können mit Psalm 138,6 sagen: »*Den Hochmütigen erkennt er von ferne*«, während er den Gerechten innig erkennt. Daher hat der Weg der Gottlosen keinen Bestand; er wird vergehen und mit ihm, wer auf ihm wandelt (1Jo 2,17).

18 Ps 37,18; vgl. 2Tim 2,19.

19 Spr 14,12; Mt 7,13.

Lehrreiches und Denkwürdiges zu Psalm 1

»Es scheint, dass Esra oder ein anderer, der die Psalmen zu einem Buch vereinigte, diesen Psalm dem ganzen Werk als eine Art Vorrede vorangestellt hat, um dadurch die Frommen zur Betrachtung des göttlichen Gesetzes zu ermahnen. Der Hauptinhalt des Psalms ist folgender: Diejenigen, die sich eifrig mit der Betrachtung der himmlischen Weisheit beschäftigen, sind glücklich, während die gemeinen Verächter Gottes ein schreckliches Ende nehmen werden, wenn sie auch eine Zeitlang glücklich zu sein scheinen« (Calvin).

»Dieser Psalm unterweist uns über gut und böse, Leben und Tod und stellt Segen und den Fluch vor uns, damit wir den rechten Weg wählen, der zur Glückseligkeit führt, und jenen Weg meiden, der zu Jammer und Untergang führt. Er zeigt uns in klaren Worten den verschiedenartigen Charakter der Gottesfürchtigen und der Gottlosen, jener, die Gott dienen, und jener, die ihm nicht dienen, sodass jedermann hier sein eigenes Gesicht sehen und damit sein eigenes Gericht lesen kann. Diese Trennung der Menschenkinder in Heilige und Sünder, Gerechte und Ungerechte, Kinder Gottes und Kinder des Bösen, ist so alt wie der Anfang des Kampfes zwischen dem Samen des Weibes und dem Samen der Schlange, und sie wird alle anderen Abteilungen und Unterabteilungen der Menschen in Hohe und Niedrige, Reiche und Arme, Herren und Knechte überdauern. Denn durch diese Trennung wird der ewige Zustand des Menschen festgelegt, und sie wird so lange bestehen wie Himmel und Hölle« (Matthew Henry).

»Der Psalm 1 ist der Prolog des nach dem Vorbild der Thora pentateuchisch angelegten Psalters. Denn der Psalter ist das Ja und Amen in Liedern zu dem Gotteswort der Thora. Wie die neutestamentliche Bergpredigt als Predigt des verinnerlichten Gesetzes mit μακαριος, **makarios**, anhebt, so der ganz und gar auf Verinnerlichung des Gesetzes gerichtete alttestamentliche Psalter mit **ʾašrê**« (Delitzsch).

»Es ist anzunehmen, dass dieser Psalm eigens als Einleitung zum ganzen Psalter verfasst wurde. Gewiss steht er da als ein getreuer Türwächter, der jeden, der zur ›Gemeinde der Gerechten‹ (V. 5) gehören möchte, auf

die grundlegende Wahl hinweist, die allein allem Gottesdienst Echtheit verleiht; auf die göttliche Wahrheit (V. 2), die sie formen muss; auf das Endgericht, das sich hinter ihr erhebt« (Kidner).

V. 1 – »Es stimmt, dass ich zu verlieren scheine, wenn ich die Gemeinschaft der Gottlosen verweigere, aber es ist besser, sein Kleid zu verlieren als seinen Charakter und Ruf« (C. H. Spurgeon, *Morning and Evening*, 25. Juli).

Sprachliche Anmerkungen zu Psalm 1

V. 1 – »wandelt ... steht ... sitzt«: **hālak**, **ʿāmad**, **jāšab** sind alles Perfekta, und doch sind sie im Deutschen korrekt mit Präsens wiedergegeben. Das zeigt, dass im hebräischen Perfekt der Aspekt so wichtig sein kann, dass das Tempus auf null reduziert ist. Hier wird das Wandeln, Stehen und Sitzen eines ganzen Lebens in einer einzigen Schau zusammengefasst. Das ist in den Psalmen und überhaupt in der poetischen Sprache sehr häufig der Fall. Im Hebräischen werden anders als im Deutschen die Zeitstufen nicht durch entsprechende Verbformen festgelegt; man muss deshalb mehr auf den Zusammenhang achten, um mit der dem Deutschen angemessenen Zeitform zu übersetzen. Das hebräische Perfekt konstatiert, indem es einen Sachverhalt von außen betrachtet, während das Imperfekt mehr schildert, indem es den inneren Verlauf eines Sachverhalts darstellt. Buber und Marx übersetzen beide mit Vergangenheit entsprechend dem Verständnis der mittelalterlichen jüdischen Hebraisten (das in dieser Sache falsch war). Ebenso LXX: μακαριος ανηρ ος ουκ επορευθη εν βουλη ασεων ..., wobei man den Aorist hier gnomisch fassen muss (wie in Joh 15,6). V übersetzt die drei hebr. Perfekta so, wie es eben lateinisches Denken vermag, d.h. als Zeitstufen: *Beatus vir qui non abiit in consilio impiorum ...*

V. 2 – »sinnt«: **jāhgāh**. Hier steht anders als in Vers 1 ein Imperfekt: Wir betrachten gewissermaßen den Gerechten und sehen, wie er beständig, Tag und Nacht, über Gottes Gesetz sinnt. Das hebräische Imperfekt hat durativischen Aspekt; es bezeichnet je nach Zusammenhang Gegenwart oder Zukunft, häufig auch Vergangenheit.

V. 4 – »**sie sind wie die Spreu ...**«: Die Gottlosen haben kein Gewicht und damit keine Ehre. Das hebräische Wort für »Ehre« oder »Herrlichkeit« lautet **kábôd** und bedeutet wörtlich: »Schwere«, »Gewicht«.

Psalm 2 Gottes König und die Könige der Erde

Der 1. Psalm war ein Lehrpsalm gewesen; auf diesen folgt ein prophetischer Psalm. Wenn wir mit einigen Manuskripten in Apostelgeschichte 13,33 lesen, dass es der »erste Psalm« sei, dann können wir ihn mit dem 1. zusammen als eine Einheit auffassen. Die beiden Psalmen ergänzen einander tatsächlich in schlagender Weise:

Der 1. Psalm beginnt mit »*Glückseligkeit*«, der 2. Psalm endet mit der Verheißung der »*Glückseligkeit*«. Der 1. Psalm spricht von den Bedingungen, unter denen allein der Mensch gesegnet werden kann: Unterordnung unter Gott und sein Wort. Der 2. Psalm nun zeigt, wie der Mensch auf diese Bedingungen antwortet: Er erhebt sich gegen sie und damit gegen den Himmel; denn ihm sind die von Gott gegebenen Bedingungen unerträglich (V. 1-3). Der 1. Psalm beschreibt die Glückseligkeit des Mannes, der über Gottes Gesetz *sinnt*; der 2. Psalm beschreibt die Torheit aller, die wider den HERRN und seinen Gesalbten *sinnen*. Beide Male steht das gleiche hebräische Verb **hâgâh**. Der 1. Psalm beschreibt die zwei einzigen Wege, der 2. Psalm beschreibt die zwei einzigen Reiche, die es in dieser Welt gibt. Der 1. Psalm spricht von Unterordnung unter Gottes Wort; der 2. Psalm von Unterordnung unter Gottes Sohn, der ja das Wort Gottes ist und heißt (Joh 1,1.14; Offb 19,13). Und schließlich: Wie der 1. so ist auch der 2. Psalm kein Gebet, sondern ein Lehrstück. Der Dichter spricht nicht zu Gott, sondern ausschließlich zu seinen Lesern und Hörern.

Dieser Psalm stammt gemäß Apostelgeschichte 4,25 von David. Er wird im Neuen Testament häufig zitiert (Apg 4,25; 13,33; Hebr 1,5; Offb 12,5), denn das Thema ist der Messias. Dieser wird hier zum ersten Mal im Psalmbuch erwähnt, und er wird dabei »*Gesalbter*«, **mâšîah**, genannt. Wir bekommen ein sehr vollständiges Bild vom Messias:

Er ist König (V. 6; Offb 19,16),
Er ist Gottes Sohn (V. 7; Joh 1,18),
Er ist Erbe (V. 8; Hebr 1,2),
Er ist Richter (V. 9; Joh 5,27),
Er ist der Ewige (V. 11; Hebr 13,8),
Er ist Versöhner (V. 12; Kol 1,20).

Der Sünder sucht Wege und Gründe, um sich von Gottes Forderungen loszuwinden und will sich und anderen einreden, man könne und solle die Herrschaft des Himmels endgültig abwerfen. All dieses Sinnen ist nichtig vor dem, der im Himmel thront (V. 4). Der Mensch kann Gottes Wege nicht ändern, so wenig er Gott selbst ändern kann. Dieses Sinnen ist auch böse, weshalb Gott es am von ihm festgesetzten Tag richten wird (V. 5). Die Menschen toben gegen den Einzigen, der nach Gottes in Psalm 1 genannten Bedingungen Segen und Herrlichkeit von Gott empfangen und behalten kann. Gott hat seinem Sohn die Herrschaft über die Welt und das Gericht über alles Fleisch in die Hand gegeben (V. 7-9; Joh 5,27). Darum lasse ein jeder sich zurechtweisen, diene Gott und küsse seinen Sohn! Denn das wäre sein Glück (V. 10-12). Wir können in folgenden vier Schritten durch diesen Psalm gehen:

- 1. Die Nationen toben (V. 1-3)**
- 2. Gott thront (V. 4-6)**
- 3. Der Messias kommt (V. 7-9)**
- 4. Ruf zur Buße (V. 10-12)**